

METZENDORF-SCHULE: Beratungsangebot für Jugendliche wird gut angenommen / Kooperation mit Betrieben

Einen Knick im Lebenslauf vermeiden helfen

Von unserem Mitarbeiter Thomas Tritsch

BERGSTRASSE. Knatsch mit dem Chef, fachliche Probleme, enttäuschte Erwartungen: Es gibt viele Gründe für Krisensituationen während der Ausbildung. Vor einem Jahr wurde im Kreis Bergstraße ein neues Beratungsangebot eingerichtet, das Probleme frühzeitig erkennen und beheben will. Es nennt sich QuABB. Das bedeutet "Qualifizierte berufspädagogische Ausbildungsbegleitung in Berufsschule und Betrieb". Die Zwischenbilanz fällt erfreulich aus: Über 70 Prozent der vom Abbruch bedrohten Jugendlichen führen ihre Ausbildung fort oder haben sie bereits abgeschlossen.

Es ist schon schwer genug, einen Ausbildungsplatz zu finden und den Einstieg ins Berufsleben zu schaffen. Doch damit ist der Weg noch nicht geebnet. Für jeden fünften Azubi endet die Lehre vorzeitig. Das bedeutet einen Knick im Lebenslauf, verlorene Zeit und einen dicken Motivationsdämpfer zur denkbar falschen Zeit.

QuABB will das vorbeugend verhindern. Seit April 2012 haben 140 Berufsschüler das Angebot genutzt. Die meisten benötigen nur eine kurze Unterstützung, doch die Zahl der längerfristigen Begleitungen wächst. Für Marion Runkel ein Signal, dass es in diesem Bereich einen echten Bedarf gibt. "Wir helfen mit, dass eine große Krise erst gar nicht entsteht", sagt die Ausbildungsbegleiterin, deren Beratung fest an der Heinrich-Metzendorf-Schule (HMS) installiert ist. Das Angebot gilt auch für die Karl-Kübel-Schule und die Elisabeth-Selbert-Schule in Lampertheim.

Das Projekt steht Schülern und Auszubildenden, Betriebspersonal und Lehrkräften und - nicht zuletzt - auch Eltern zur Verfügung. Im Dialog mit der Begleiterin werden individuelle Lösungen gesucht, um die Ausbildung fortführen und im Sinne beider Vertragsparteien abschließen zu können. Die Kommunikation mit den Betrieben spielt dabei eine wichtige Rolle, so Marion Runkel.

Enge Zusammenarbeit

Das Gros der Klienten kommt aus kleinen und mittleren Unternehmen, in denen die Zusammenarbeit mit Vorgesetzten besonders eng ist. Prägnant ist weiterhin, dass die Mehrzahl der Ratsuchenden im ersten Jahr aus den Sparten Gastronomie, Einzelhandel und dem Friseurhandwerk kam. Genährt wird eine Krise in der Regel von vielen Faktoren: etwa einer Kluft aus Hoffnung und Realität, von einem gestörten Verhältnis zu Vorgesetzten oder Kollegen sowie von der Nichterfüllung spezifischer Anforderungen. Dem einen mangelt es an sozialer Kompetenz, ein anderer fühlt sich finanziell nicht fair behandelt. "Häufig sind die Azubis in irgendeiner Weise frustriert", so Marion Runkel. QuABB versteht sich als Frühwarnsystem in einem komplexen Umfeld.

Prinzip hat sich bewährt

"Das Prinzip hat sich im Kreis bewährt", sagt Hardy Adamczyk, Projektleiter des Instituts für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik (INBAS) in Offenbach. Das Büro in der Berufsschule sei ein niederschwelliger und geeigneter Zugang zum berufspädagogischen Angebot. In Hessen beträgt der Anteil der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge 20 Prozent. Etwa zehn Prozent sind Abbrecher durch Krisen, die keinen betriebswirtschaftlichen Hintergrund haben, also Konkurse oder Ähnliches. Bei jährlich rund 90 000 hessischen Lehrlingen sei dies eine Quote, an der man drehen müsse, so Adamczyk. Neben den Unternehmen und Berufsschulen ist das Projekt eng mit den Kammern verzahnt. Auch vonseiten des Bergsträßer Eigenbetriebs "Neue Wege" und den angeschlossenen Jobcentern werde das Projekt positiv kommentiert.

"Jedes Ausbildungsverhältnis ist wertvoll", so der HMS-Schulleiter Wolfgang Freudenberger, der das Angebot ausdrücklich begrüßt. Lehrer seien oft die ersten, die eine Krise wahrnehmen. Daher sei gerade die Berufsschule sehr gut geeignet, um Probleme früh zu erkennen und einen Reparaturmechanismus in Ganz zu setzen. Freudenberger appelliert an die regionalen Betriebe, insbesondere auch an kleine Handwerksfirmen, sich an die qualifizierte QuABB-Stelle zu wenden, um Ausbildungsverträge zu retten.

Das eigenverantwortliche Handeln sollte man den Jugendlichen aber nicht abnehmen, so Marion Runkel. Für sie ist die Beratung vor allem Hilfe zur Selbsthilfe, während es auf der Ebene von Betrieben und im familiären Umfeld eher darauf ankomme, eine höhere Sensibilität für potenzielle Probleme zu entwickeln.

KREIS BERGSTRASSE IST SEIT 2011 MODELLREGION

Das Angebot "QuABB" (Qualifizierte berufspädagogische Ausbildungsbegleitung in Berufsschule und Betrieb) ist eine Kooperation des Wirtschafts- und des Kultusministeriums und wird gefördert von Mitteln des Landes sowie aus dem Europäischen Sozialfonds.

Zielgruppe sind Auszubildende aus allen dualen Ausbildungsberufen - ohne Altersbeschränkung. Für die Umsetzung ist seit dem Startschuss 2009 die INBAS GmbH in Offenbach zuständig.

Der Kreis Bergstraße kam im November 2011 als Modellregion hinzu. Derzeit sind hessenweit 25 Ausbildungsbegleiter aktiv. Bis Ende des kommenden Jahres soll auch das restliche Hessen durch QuABB versorgt sein. Das Modellprojekt läuft im Juli dieses Jahres aus. Aufgrund seines Erfolgs wird die Begleitung bis Ende 2014 verlängert. Ziel ist es, im Zuge einer angepeilten Mischfinanzierung auch die Landkreise und Kommunen ins Boot zu holen. tr

QUABB: BILANZ IN ZAHLEN

54 Prozent der insgesamt 140 beratenen Jugendlichen haben ihre Ausbildung nach der Krise im gleichen Betrieb fortgesetzt.

26 Prozent wurden beim Übergang in einen anderen Betrieb der gleichen Branche unterstützt.

11 Prozent haben nach einem Abbruch der Ausbildung einen anderen Weg eingeschlagen (Praktikum, weiterführende Schule, Erwerbstätigkeit).

9 Prozent konnten nach einem Abbruch noch kein neues Ziel ansteuern. tr



Zogen Bilanz von "QuABB" an der Heinrich-Metzendorf-Schule in Bensheim (von links): Schulleiter Wolfgang Freudenberger, Projektleiter Hardy Adamczyk und Ausbildungsbegleiterin Marion Runkel.